

danach, das Pathos der Einfachheit zu verwirklichen, als das Pathos unserer Zeit, das unser ganzes Leben beherrscht.

Diese hauptsächlichlichen Inszenierungen der Saison bedeuteten ein ziemlich schroffes Abweichen von der bisherigen Arbeit. Das „Kammertheater“ hat hier eine völlige Revision seiner bisherigen Arbeit durchgeführt. Es hat nur das wirklich Wertvolle und Lebendige beibehalten und alles Provisorische, zur Vergangenheit Gehörige fallen gelassen.

Die letzte Inszenierung der Saison, „Der Babylonische Advokat“, eine Farce von A. Marienhof, war ein Versuch, zu einem zeitgemäßen Spielplan zu gelangen. Die Arbeit der vergangenen Saison ist in erheblichem Maße auch für die Pläne der kommenden Saison maßgebend. In den Spielplan wurden Stücke aufgenommen, die das Tempo und die Spannung unserer Epoche zu stärkerer Darstellung bringen sollen, abgesehen von der weiteren Bearbeitung der aufgeworfenen technischen Probleme.

## Das Theater der Revolution.

Das „Theater der Revolution“ des Moskauer Rates der Arbeiter-, Rotarmisten- und Bauerndeputierten weist bereits in seiner Bezeichnung darauf hin, daß es in der Epoche der Revolution entstanden ist.

Der Vorläufer des „Theaters der Revolution“ war das, auf Initiative der Frau O. D. Kamenewa gegründete „Theater für revolutionäre Satire“ genannt „Therevsat“.

Das „Therevsat“ begann seine, auf den ersten Blick bescheidene, in Wirklichkeit aber außerordentlich wichtige Arbeit als revolutionäres Agitationstheater im Jahre 1920. Es brachte agitatorische Stücke, Satiren, „Lebendige Zeitungen“, und dergleichen mehr zur Aufführung, überhaupt alles, was den Anforderungen des neuen Zuschauers entsprechen konnte. Bei seiner Arbeit in Moskau verlegte es seine Hauptaufmerksamkeit auf die Arbeit in den Klubs, während für die militärischen Fronten mehrere wandernde Schauspielertuppen organisiert wurden. Das „Therevsat“ setzte seine Tätigkeit fort, bis das Leben ihm neue Aufgaben stellte. Die Liquidierung des Bürgerkrieges und des Hungers, der Uebergang zu einer friedlichen Periode erweiterte den Interessenkreis des Zuschauers und der Politsowjet nahm die Reorganisierung des Theaters in Angriff. 1922 begann das umgestaltete „Therevsat“ als „Theater der Revolution“ unter der Leitung O. D. Kamenewas seine Tätigkeit.

Als verantwortlicher Leiter des künstlerischen Teils wurde der Volksartist der Republik Meierhold berufen, der die vornehmste Aufgabe des Theaters dahin bestimmte: umfassende soziale und kulturelle Erziehung der Zuschauermasse, Erweite-

rung ihres politischen Horizonts entsprechend der kommunistischen Epoche, Propagierung einer neuen kommunistischen Weltauffassung und einer neuen Lebensform durch die lebendigen und verallgemeinerten Anschauungsmittel des Theaters, die die ganze Mannigfaltigkeit des modernen Seins umfassen. Die Vorbedingung für die Erreichung dieser Ziele war natürlich ein entsprechender Spielplan, der jedoch noch fehlte. Das Theater mußte sich mit Material begnügen, das den Aufgaben des Theaters nur teilweise entsprach.

In den zwei Jahren seines Bestehens brachte das „Theater der Revolution“ folgende Stücke zur Aufführung: „Nacht“ von Martinet, „Die Maschinenstürmer“ und „Masse Mensch“ von Toller, „Die Wiederkehr Don Juans“ von Suchotin und Schtschekotow, „Ein einträglicher Posten“ von Ostrowski, „Spartakus“ von Wolkenstein, „Stenka Rasin“ von Kamenski und „Der See Lull“ von Faiko.

Um das Repertoire entsprechend den Anforderungen des neuen revolutionären Zuschauers umzugestalten, ist das „Theater der Revolution“ nunmehr daran gegangen, um sich eine Gruppe junger proletarischer und intellektueller Schriftsteller und Dramatiker zu sammeln, die diesem Notstand des Theaters abhelfen sollen.

Auch für die Heranziehung der Schauspieler kam ein neues Prinzip zur Anwendung. Als das „Theater der Revolution“ entstand, mußte es mit zwei Schauspielerguppen arbeiten: Schauspieler der „alten Schule“ und solche der „neuen Schule“ mit durchtrainiertem Körper und erfüllt von den ideologischen Bestrebungen des neuen Theaters. Um diesen Zwiespalt in der schauspielerischen Besetzung auszumerzen, füllte das Theater jedes Jahr seinen Bestand mit Schauspielern der zweiten Gruppe auf, die man aus dem „Theater Meierhold“ berief. Jetzt nach Beginn der dritten Saison seit seinem Bestehen hat das Theater diesen Zwiespalt bereits überwunden, die Truppe besteht einheitlich aus Schauspielern der neuen Schule.

In der Regieführung ist man vom System der Gastregie abgekommen, um die ganze künstlerische Leitung des Theaters in die Hände Meierholds und seines ehemaligen Schülers A. L. Grinitsch zu legen.

Was die Technik und äußere Umgestaltung der Aufführungen anbetrifft, so brach das „Theater der Revolution“ vollständig mit den Methoden der alten Theater. Ohne sich auf irgend ein künstlerisches Dogma oder eine bestimmte Form festzulegen, strebte es bei jedem Stück nach neuen revolutionären Ausdrucksformen, die den sich verändernden Formen des Lebens und dem sich entwickelnden Geschmack des neuen Zuschauers entsprechen.

Außer den Freivorstellungen für Rotarmisten- und Arbeiterorganisationen hat das Theater in den letzten zwei Jahren über 150 000 Freikarten und über 300 000 Vorzugskarten ausgegeben.